

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.).
Halbes u. Annoncenstellen für Inserate und Abonnement für Hannover, Göttingen, Schlegelstr. 77, 6. Flug, Berlin, Altona, Altona 10, M. Danneberg, Geiselstr. 67.

Halle'sches Tageblatt.

Siebenundsechzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Waisenhaus-Buchdruckerei.

Inserationspreis
für die vierteljährliche Stelle oder deren Raum 15 R.-Bgr.
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags frühere werden tags zuvor erbeten.
Inserate besondern sämtliche Annoncen-Bureau.

Wür für den Monat März eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 75 Pf. Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

Vorlagen

für die Sitzung der Stadtverordneten Montag den 28. Februar 1876. Nachmittags 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

Berathung und Beschlußfassung über:

- 1) das die Anlegung, Verbesserung und Veränderung von Straßen und Plätzen betreffende Orts-Statut für den Stadtkreis Halle,
- 2) die definitive Feststellung des Etats pro 1876,
- 3) das Reskript der königlichen Regierung zu Merseburg, die Vermehrung der exekutiven Polizeibeamten betreffend,
- 4) Nachbewilligung der für den Bau des Kanals durch das landwirthschaftliche Institut aufwärts bis zur Grünstraße entstandenen Mehrkosten.

Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung. Götting.

Zur Tagesgeschichte.

Der neue deutsche Botschafter in Wien.

Der Satz, daß Fürst Bismarck die Ueberrückungen liebe, ist nachgerade so sehr zum Gemeinplatz geworden, daß es trivial wäre, ihn bei der Ernennung des Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode zum Botschafter in Wien zu gebrauchen. Und doch konnte es selbst für Leute, die mit dem Ungehörlichen zu rechnen pflegen, kaum eine größere Ueberraschung geben, die allerdings in diesem Falle eine durchaus angenehme ist. Die Berufung eines Mannes, welcher nicht nur der Diplomatie, sondern auch der auswärtigen Politik bisher vollkommen fremd war, auf einen der allerwichtigsten diplomatischen Posten des Auslandes ist selbst für die an originalen Gedanken so reiche Politik des Fürsten Bismarck etwas ganz Neues. Von den gegenwärtigen deutschen Botschaftern hatte Fürst Hohenhausen, der Botschafter in Paris, doch wenigstens in den Jahren 1866 bis 1870 die auswärtigen Angelegenheiten Wiens geleitet; General v. Schweini- nig war Militär-Bevollmächtigter in Petersburg gewesen; Graf Müllner hatte in Barladen Hannover als Gesandter an verschiedenen Höfen, zuletzt an dem von Petersburg vertreten; Graf Otto Stolberg aber ist auf diesem hohen ein vollkommener Neuling. Eine solche Wahl durch einen Staatsmann von dem weiten Blicke Bismarcks muß aber ihre

guten Gründe haben. Es sei gestattet, durch eine nähere Charakteristik für die Erklärung dieser Wahl einige Anhaltspunkte zu bieten.

Graf Stolberg ist am 30. October 1837 als Sohn des Erbgrafen Hermann zu Stolberg geboren und verlor, kaum vier Jahr alt, seinen Vater. Unter der Vormundschaft seines Onkels erhielt er eine sorgfältige Erziehung und legte später die akademischen Studien an der Universität Göttingen zurück, worauf er seine militärische Dienstzeit in dem Reiter-Regiment der Garde-du-Corps verbrachte, welchem er jetzt als Oberst-Regimentant à la suite angeheft. 1854 succedirte der Graf seinem Großvater Heinrich im Besitze der Stolberg'schen Güter, blieb aber noch bis zum Jahre 1858 unter der Vormundschaft seines Onkels, in welchem Jahre er die Verwaltung des immensen Stolberg'schen Güterbesitzes in Hannover, Hesse und der Provinz Sachsen antrat. Als es sich im Jahre 1867 für Preußen darum handelte, die Verwaltung der neu erworbenen Provinzen zu organisiren, ging Graf Bismarck eine zeitlang mit dem Gedanken um, Hannover durch eine Immediat-Kommission von Berlin aus zu regieren — ein Plan, den man aber damit vertauschte, Hannover ähnlich wie die anderen Provinzen zu verwalten. Anfangs war die Idee davon, den damaligen Ober-Präsidenten von Schlesien, Herrn Nordenfisch, das Ober-Präsidium der neuen Provinz anzuvertrauen; man kam davon aber bald zum Felde der Provinz ab. Eines Tages, bei einem größeren Diner im Hause des Grafen Bismarck, an welchem Graf Otto zu Stolberg theilnahm, wies der Minister-Präsident eine Anzahl von Abgeordneten, die an dem Diner theilnahmen, auf den jungen Grafen und ersetzte ihnen zu nicht geringer Ueberraschung, dies sei der Ober-Präsident von Hannover; er habe die Ansicht, von der bisherigen Gepflogenheit abgehend, nicht einen Bureautanten, sondern ein Mitglied der hohen Aristokratie, welches fähig sei, die höchsten Schichten der Gesellschaft für die neuen Zustände zu gewinnen, auf diesen schwierigen Posten zu setzen. Und in der That entsprach der damals noch nicht dreißig-jährige Graf vollständig den auf ihn gelegten Hoffnungen. Graf Stolberg wußte sich bald durch seine Gewandtheit und seine allem bürocratischen Wesen durchaus fremden Formen die Gunst aller Klassen zu gewinnen. Damit verband er die besten Qualitäten eines Beamten; er zeigte eine Kenntniß des Details, einen Pflichteifer und eine Arbeitskraft, die in Erfahrung setzen; gewöhnlich arbeitete er zehn, oft auch zwölf Stunden des Tages. So kam es, daß es ihm gelang, die neue Gesetzgebung und Verwaltung ziemlich leicht in Hannover einzuführen, während er gleichzeitig die Interessen der Provinz mit Gluck gegen die Inflexibilität der Berliner Regierung vertrat.

Nachdem Graf Stolberg so seine Mission in Hannover, die er von Hause aus nur provisorisch übernommen, glücklich

beendet hatte, trat er 1873 vom Ober-Präsidium zurück, um sich der Verwaltung seiner Güter zu widmen, durch deren vortheilhafte Leitung schon 1867 Graf Bismarck auf ihn aufmerksam geworden war. Auch die parlamentarische Karriere begann Graf Stolberg ziemlich früh. Er gehörte sowohl dem norddeutschen als dem ersten deutschen Reichstage an; jetzt vertritt er bekanntlich in demselben den hannoverschen Wahlkreis Goslar-Zellerfeld. Was seine Parteistellung betrifft, so ist er Mitglied der freiconservativen Partei, die mit Recht den Namen der Reichsfraktion führt. Im preussischen Herrenhause hat Graf Stolberg als Chef eines ehemals reichsumittelbaren gräflichen Hauses seinen Sitz; ein Beweis für das Vertrauen, welches er in diesem Hause, wo er zur liberalen Partei gehört, bei allen Parteien genießt, ist der Umstand, daß er nach dem Tode des früheren Herrenhans-Präsidenten Grafen Eberhard Stolberg schon zweimal zum Präsidenten des Herrenhauses gewählt wurde, dessen Verhandlungen er mit Würde, Ruhe und großer geschäftlicher Umsicht leitet.

Nach alledem braucht kaum gesagt zu werden, daß die gesellschaftliche Stellung des Grafen Stolberg eine sehr hervorragende ist; seine politische Thätigkeit, sein großes Vermögen, das ihm eine jährliche Rente von nicht weniger als einer halben Million Thaler gewährt, seine vollendeten aristokratischen Formen tragen in gleicher Weise dazu bei. Sein Charakter wird von Personen, die ihn genau kennen, als ein durchaus wohlwollender und sehr fähiger gerühmt; in seinem äußeren Auftreten ist er von seltener Annehmlichkeit. Fürst Bismarck hat im Interesse des deutschen Reiches hier eine gute Wahl getroffen. Allein dieselbe hat auch für den österreichischen Hofstaat eine hohe Bedeutung. Graf Stolberg bringt, den Traditionen seines Hauses entsprechend, der österreichisch-ungarischen Monarchie warme Sympathien entgegen, und in den Wiener politischen Kreisen sieht man daher sowohl in seiner Wahl, als auch darin, daß er diese Wahl annahm, eine Kundgebung der Freundschaft, welche Fürst Bismarck für die österreichische Regierung empfindet, und eine Gewähr für die Fortdauer des besten Einvernehmens beider Reiche.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 24. Februar 1876.

In der heutigen Sitzung wurden die Etats der Lotterien, der Münzverwaltung und der Staatsdruckerei ohne Debatte genehmigt. Beim Etat der Porzellanmanufaktur spricht der Abg. Frhr. v. Heremann, der im Uebrigen den Leistungen derselben alle Anerkennung zollt, seine Bedenken darüber aus, daß dieselbe Anstalt das in künstlerischer Beziehung Erprobenswerthe noch nicht leiste. Er hält eine freiere künstlerische Bewegung für angezeigt. Der Regierungskom-

Meister Pietro Danucci und seine Gesellen.

Von Robert Wob-Valleent.

(Fortsetzung)

Frau Alalanta wandte sich dann mit ihrer ganzen Liebe zu Frau Zenobia, übertrug ihr halb scherzend und doch unter vielen Tränen die Sorgen des Hauses, bis ihr in mütterlicher Mithing die Stimme verzing und sie zurück auf in ihren Prachtstuhl. Und da konnte sich denn auch Frau Zenobia nicht mehr halten. Sie brach in lautes Schluchzen aus, fiel der Schwiegermutter um den Hals, sie herzend und hüffend, und laut neben ihr auf die Knie. Frau Alalanta legte segnend beide Hände auf das blonde Haupt der Tochter.

Da boten sich denn auch die Edhne gegenseitig die tapferen Hände zu bleibender Treue und ewigem Frieden, und noch einmal schien das Haus der Baglioni zu Perugia unerklärlich fest für alle Zeiten stehen zu sollen wie die cyclopischen Festungsmauern der alten Etruskerstadt.

Der ersten Seite des Vermählungsfestes reihte sich dann auch die heitere an. Bald sah eine stattliche Reihe festlich geschmückter Gäste um den vornehm geschmückten Speisetisch. Die ersten Momente einer gewissen wortartigen Feiertlichkeit, womit solche Festmahl in der Regel eingeleitet werden, waren längst vorüber. Die Weine von Orvieto und Montepulciano, und der später durch den selig entschlossenen Donnherrn Juczer von Augsburg so berühmte gewordene Montefiascone waren schon damals hoch angesehen und unerschütterlich, als man sie jetzt bekومت, und ihr Feuer loderte in hellen Flammen auf bei den Weiben der Frau Alalanta. Gar viele geflügelte Worte wandten hin und her, gemischt, aber die Gegenwart der Frauen zügelte den Ueberrausch der Männer, namentlich der freitbaren Jugend, die in den damaligen Zeiten noch freischichtiger war, als heutigen Tages.

In Mitten dieser Jugend nahm sich kein Mann besser aus, als der Meister Peruggino; denn er vor Allen, der der Stolz der Stadt, durfte nicht fehlen beim Feste, zu welchem er ja mit all seinen Gesellen so viel Schönes beigetragen

hatte. Und nun wußte der treffliche Künstler seinen Werken auch manches gar treffliche Wort hinzuzufügen. Meister Pietro Danucci war weit gereist, hatte alle Kunststätten Italiens aufgesucht, kannte alle kleinen Fürstenthümer und alle großen Städte, und erzählte mit Begeisterung von allen Königen des Friedens zumeist in Rom, Florenz und Venedig, daß es eine Freude war, ihm anzusehen, und sahst die jungen Ritter im Stillen meinen es gäbe doch etwas Schöneres, als all die Feste und Städtepreise, als die ewigen Gefechte zwischen Quellen und Oberbächen.

Da trat anangemeldet, aber mit beschidenem Grusse der Meister Pinturicchio in den Saal.

„G, Meister Bernardo, ich sollte Euch ernstlich zürnen, — seht Frau Zenobia hinzu und tretend dem Meister einen Becher Weines; — freiwillig woltet Ihr auf mein Wohlgehen keinen Becher leeren; nun muß ich Euch dazu zwingen.“ Und leise den Rand des Bechers mit den Lippen berührend überreichte sie denselben dem Maler.

„Ede Frauen,“ — entgegnete dieser in feierlicher Stimmung, — das ist fern von mir, daß ich gegen den tiefen Respekt fehlen könnte, den ich vor Euch und diesem berühmten Hause immer gehabt habe, und immer hegen werde. Vielmehr in Euren Dienste und zu Eurer Feier blieb ich diesmal aus. Wir hatten noch mancherlei draußen anzuordnen zur würdigen Verschönerung Eures Ehrentages, Frau Zenobia; und nun senden mich die Bürger von Perugia herauf zu Euch, daß ich Euch all ihre Segenswünsche vermelden, und Euch bitte, falls Euch das gefällt, daß Ihr am Arm Eures Gemahls einen Gang machen wölet durch Perugia, um Euch durch den Augenblick zu überzeugen, daß alle Gewerte Euren Ehrentag frohen Herzens mit Euch hegehen und Euch Heil und Segen wünschen, wie ich das hier unter Leitung dieses Bechers mit vollem Sinne thue.“ Und damit lernte er den Becher, — er war nicht klein, — mit einem Zuge.

„G, Meister Pinturicchio,“ — sagte lachend Griffone, — „ich habe Euch immer als einen großen Maler gekannt und geehrt; aber daß Ihr auch einen so gewaltigen Zug thun könnt, das habe ich nie gennußt. Wirklich konnten die

Peruggianer keinen besseren Kämpen herausschaffen, um das Wohl der Frau Zenobia zu trinten, als Euch. Und wir danken Euch herzlich.“

„Und wollen alsobald hinunterkommen, und alle Eure Herrlichkeiten mit Freuden ansehen!“ — sagte Frau Zenobia mit Güte hinzu; — „und nun Guter Wohl, Meister Bernardo, und das Wohl der guten Bürger von Perugia.“ Damit brachte sie den Becher an die Lippen. Fremd stimmten die andern Gäste ein in das Wort der eben Frau und unter dieser Bezeugungen entfernte sich der Sendbote der Bürger und Gewerte von Perugia, Meister Bernardo Pinturicchio, um den vor dem Palais Versammelten die Kenntlichkeit der Frau Zenobia zu überbringen.

Wirklich machten sich die Hochgeists, das junge Paar an der Spitze, auf zu dem Rundgang durch die Stadt. Zuerst besuchten sie die Festhalle der Barbieri in der Nähe des Kommunalpalastes. — Das Amt, die Junge der Barbieri stand damals wichtig und hochbedeutend. Es lieferte für die meisten Krankheitsfähigkeiten die Arznei, welche aus einem Gemisch von Charlatanterie und empirischem Wissen bestanden, und besonders reich mit Salben, Spezereien und zusammengesetzten Arzneimitteln versehen waren. So bildeten sie in damaligen Zeiten einen angesehenen Stand, der sich selbst kontrollirte und gewissenhaft seine Würde aufrecht zu halten wußte.

Mit wohlgelegter Rede empfing der Älteste der Barbieri das junge Paar und überreichte an Frau Zenobia im Namen des Gewerkes eine hübsch gearbeitete silberne Büchse mit duftender Essenz, wofür die Dame mit zierlichen Worten dankte. Mit großer Freundlichkeit besah sie sodann die mit vielem überflüssigen Schmuck versehene kleine Apothekerausstellung, lobte die ganze Einrichtung und nippte sodann aus einem der beiden, dem jungen Paare gebotenen Becher Weines, womit sie auf das Wohlgehen des ganzen Gewerkes trank. — Dann wandelte sie weiter, besuchte die Festausstellung der Seidenweber, welche ihr ein schönes Tuch überreichten, der Wollhändler, der Wollhändler und all der anderen Gewerke, welche Alle eine zierliche Gabe für die Dame hatten. (Fortf. folgt.)

missarius Gef. Ober-Regierungsrat Stille erwidert, daß die Wünsche des Abgeordneten im Allgemeinen auch die der Regierung seien, und erklärt, warum im Einzelnen das wünschenswerthe Ziel noch nicht erreicht sei. Der Etat wird demnach bewilligt, ebenso ohne Debatte der Etat der Rente des Kronprinzregiments und des Aufwandes zu demselben. Beim Etat der Staatsschuldenverwaltung erklärt der Finanzminister Camphausen auf Anfrage des Abg. Dr. Hammacher, daß die Angelegenheit wegen Einverleibung Kauenburgs gegenwärtig in der Beratung des Staatsministeriums unterliege, daß er aber glaube, als sicher annehmen zu dürfen, daß das Resultat demnach eine bezügliche Vorlage an das Haus sein werde, welche die Einverleibung enthalte. Nachdem auch dieser Etat, ebenso derjenige des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten ohne jede Diskussion die zweite Lesung passiert hatten, nahm das Haus die am Dienstag abgetragene Beratung des Etats des Ministeriums des Innern wieder auf. Beim Kap. 92 (Statistisches Bureau) fragte der Abg. Dr. Seelig, ob es nicht zweckmäßig sei, einen Theil der Arbeiten von dem Centralbureau auf Provinzialbureaus zu übertragen. Der Regierungskommissar Geh. Rath Herrfurth erwidert, daß eine solche Decentralisation Seitens der Staatsregierung nicht beabsichtigt werde. — Der Etat des meteorologischen Instituts veranlaßt eine Debatte nicht. — Zum Kap. 92 (Ober-Verwaltungsgericht) hat der Abg. Koster den Antrag eingebracht: Das Haus wolle seine Bereitwilligkeit erklären, schon für das Jahr 1876 diejenigen Gehälter zu bewilligen, welche erforderlich sind, um sämtliche Stellen der Mitglieder des Ober-Verwaltungsgerichts in selbständigen Diensten zu besetzen. Der Minister des Innern Graf v. Cullenburg tritt im Allgemeinen dem Antrage des Vorredners bei. Er möchte vorschlagen, den Antrag nicht für dieses Jahr, sondern erst für 1877 anzunehmen. — Der Minister bringt dann gleichzeitig das Kompetenzgesetz ein und giebt kurz die Gesichtspunkte an, welche in demselben zur Geltung kommen. — Beim Kap. 92 a Ständesämter fragt der Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst den Abg. Dr. Wehrenfennig, ob er nicht seine im Reichstage gemachte Zusage erfüllen und sein Budgetrecht hier geltend machen wolle, da es ihm nicht unbekannt sein würde, wie in Preußen das Civilhochgesetz ausgeführt werde. Abg. Dr. Wehrenfennig erklärt, daß er im Reichstage nur erklärt habe, daß er durch die Hebesart, es handle sich nur um innere kirchliche Angelegenheiten, sich nicht abhalten lassen werde, auch bei der Etatsberatung diese Angelegenheit zu prüfen. Abg. Windthorst (Weppen) bringt die Erörterung zur Sprache, daß auf dem Lande vielfach Mängeln die Führung der Ständebücher übertragen werde, die dazu gar nicht im Stande seien. Es werde nichts Anderes übrig bleiben, als die Schließung der Cirkulare den Gerichten zu übertragen, die übrige Ständebuchführung aber den Geistlichen zurückzugeben.

Zu Kap. 96 (Kriminalpolizeiverwaltung in Berlin) nimmt das Wort: Abg. v. Schorlemer-Alst: Es sind von der Berliner Polizei im vorigen Jahre eine Reihe katholischer Vereine auf Grund sehr schwacher Motive vorläufig geschlossen worden, ganz anders verfährt man in der Provinz mit liberalen Vereinen, die man tüchtig politisch treiben läßt, wie den „Deutschen“ oder „Bildungsverein“ des Herrn v. Sabel, der mit anderen Vereinen in engster Verbindung steht, wenn Polizei und Regierung nach einer einzelnen Seite hin Connivenz üben, so muß das Bewußtsein sich immer mehr im Volke verbreiten, daß die Behandlung der Untersuchungen eine ungerechte ist. Man muß bei solchen Erfahrungen immer an den Vers Hoffmann's v. Fallersleben denken: „Sagt zu Hundertmalen malen Ja und Nein und Ja und Nein, eure Steuern müßt ihr zahlen, das ist euer Recht allein!“ (Heiterkeit).

Abg. Dr. v. Sabel konstatiert, daß der „Deutsche Verein“, den er leite, mit dem „Bildungsverein“ nicht identisch sei und auch in seiner Verbindung mit demselben stehe. Der Deutsche Verein habe den Behörden noch keinen Anlaß zum Eingreifen gegeben und wenn die katholischen Vereine sich das korrekte Verhalten des Deutschen Vereins zum Muster nehmen wollten, so würden sie vor dem Einschreiten der Behörden eben so sicher sein, wie dieser. — Abg. v. Schorlemer-Alst wiederholt seine Behauptung, daß hauptsächlich die katholischen Vereine ungerecht behandelt werden. — Abg. Cremer bezeugt diese Behauptung mit einem Beispiel aus seiner Erfahrung. — Abg. Dr. Wehrenfennig konstatiert, daß die durch die Presse gegangene Behauptung, der Bonner Deutsche Verein habe mit dem nationalliberalen Centralcomité in Berlin in Verbindung gestanden, falsch sei. — Abg. Windthorst-Weppen bemerkt, daß der Münzger katholische Verein geschlossen worden sei wegen Institutionen, die der Deutsche Verein, genau eben so bestehe, derselbe werde vielmehr von der Regierung pekuniär unterstützt; er wundere sich auch, daß vom Regierungsstische während der ganzen Debatte auf diese Klagen noch keine Antwort erfolgt sei. Der Minister Graf Cullenburg geht, obgleich er dies nach Lage der Debatte nicht für notwendig hält, dem Vorredner zu Hülfe auf die Sache ein. Als der Abg. v. Sabel ihm vor einem Jahre die Absicht mitgeteilt habe, den Deutschen Verein zu gründen, da habe er ihm davor gewarnt, bei der Konstitution desselben in den Fehler zu verfallen, den die katholischen Vereine sich hatten zu Schulden kommen lassen. Herr v. Sabel habe auch gesagt, er werde sich in Acht nehmen (Heiterkeit), und nach einiger Zeit geäußert, man habe Mittel gefunden, mit einander Fühlung zu behalten, ohne das Gesetz zu verletzen. (Hail im Centrum).

Abg. v. Sabel: Auf die zuletzt vom Abg. Windthorst vorgebrachte Infamation muß ich noch antworten, daß von einer derartigen Unterhütung weder von dem einen noch von dem anderen Seite die Rede gewesen sei. Abg. Windthorst (Weppen) konstatiert nochmals, daß der Beweis dafür erbracht sei, daß die Vereine der versch. ebenen Parteien nicht in

gleicher Weise befehelt, daß sie nicht mit gleichem Maße gemessen werden. Wenn die Entwicklung unserer Vereinswesens so durch kleinliche Märgelien aufgehalten wird, so werden geheime Verbindungen entstehen, die viel gefährlicher sind. Für gewisse Anstaltungen werden die Neuzugeworbenen ewig denkwürdig bleiben, die gestern ein Abgeordneter gethan, der an die Spitze der Archive berufen worden ist, weil er angelich Gesichte schreibt. (Unruhe links). — Abg. Wiquel führt an, daß auch der nationalliberale Centralverein sogar auf eine allgemeine Demission hin, Gegenstand politischer Redereien gewesen sei. — Abg. Koster glaubt, daß man begründete Befürchtungen über Verwaltungsveränderungen an die vorgelegte Behörde zu richten hat und erit nach erfolgter nicht für recht befundener Entscheidung seitens des Ministers diesen hier zur Rede stellen dürfe. Minister Graf Cullenburg: Ich bleibe dabei, daß ich nicht in Dinge eingreife, die ich nicht kenne. Ich muß daher nochmals bitten, den gesetzlichen Verfahrensweg zu beschreiten. Zu Art. 19 (Polizeiverwaltung in Köln) will der Abg. Kiederich eine Denksache mittheilen, welche den Mängeln aller anständigen Menschen hervorgerufen habe. Der Fall sei dem Minister auch bekannt geworden. Er spreche von dem in wiederholten Fällen konstatirten rohen und schlichtwüdrigen Benehmen eines Kölner Polizeikommissars wehrlosen Klosterfrauen gegenüber. Neben erzählt darauf die beklagten Vorgänge in Köln, wo ein Polizeikommissar am Abend nach 9 Uhr in ein Frauenkleid getrieben sei und die Beobachterinnen mit unanständigen Redensarten beleidigt habe. In Köln habe dieses Verhalten allgemeine Entrüstung hervorgerufen. In Folge einer eingeleiteten Untersuchung sei der betreffende Beamte zwar zur Strafverfolgung verurtheilt worden, aber diese sei noch jetzt, nach 7 Monaten, nicht erfolgt. (Hört hört!).

Minister Cullenburg erwidert, daß er, sobald der Fall zu seiner Kenntniß gekommen sei, eine Vernehmung und darauf eine Untersuchung mit dem Antrage auf Amnestie angeordnet habe. In dieser Untersuchung sei auf Strafverfolgung erkannt worden, diese Verurteilung werde demnach erfolgen. Es sei ihm außerdem gesagt worden, daß der betreffende Beamte zwar ungeschickt, aber im Grunde ein guter Kerl sei. (Heiterkeit). Was ihn jedoch den Haß der Kölner zugezogen habe, sei, daß er bei der Verhaftung des Erzbischofs thätig sein müßte und sich dabei fest und courage bewiesen habe. (Lebhafte Unruhe).

Windthorst (Weppen): Man hätte einen Mann, gegen den in Köln sich nur ein Schrei der Entrüstung erhoben habe, nicht 7 Monate lang im Amte und mitten in derselben Bevölkerung lassen dürfen. (Sehr wahr! links). Der Herr Minister antwortete, er halte den Mann grade deshalb fest, weil er den Bischof verhaftet habe, weil man also die Bevölkerung zu Erzfällen verleiten wolle. Nach dieser Erklärung des Ministers wünschte er die Entsendung des Mannes nicht mehr. Was er dort bleiben und ein steter Zeuge dafür sein, was in Preußen möglich ist. (Beifall im Centrum, Zustimmung links). Die Diskussion wird darauf geschlossen. Die einzelnen Artikel für die Polizeiverwaltung werden genehmigt und die Beratung am 4^{ten} Uhr vertagt. Nächste Sitzung Freitag. Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberatung.

Berlin, den 24. Februar.

— Wie man hört, soll der preussische General von Berger, Gouverneur von Ulm, seinen Abschied nachgeschickt und der in Stuttgart befindliche General v. Rottwitz ein gleiches Gesuch eingereicht haben, ohne daß bisher über beide Gesuche Entscheidung getroffen worden wäre. Ein neuer Beweis, daß preussische Generale das württembergische Klima nicht vertragen, weshalb wohl des Wintes wegen, der vom Stuttgarter Hofe weht.

— Von allen Seiten wird die zugleich friedliche und antiliberalische Bedeutung der französischen Wahlen hervorgehoben. Das letztere Moment ist nicht geeignet, die Ultramontanen zur Fortsetzung des Kampfes zu ermutigen. Unter diesem Gesichtspunkte wird das Wahlergebnis in Frankreich auch an anderen Orten zurückgeworfen. Soweit es sich um Deutschland handelt, haben die letzten Neuerungen der Provinzial-Korrespondenzen einmal wieder in Erinnerung gebracht, daß der Friede stets in den Wünschen liegt, aber von dem Staate nur in der Voraussetzung gewährt werden kann, daß die Autorität der Gesetze von den Gegnern anerkannt werde. Der internationale Charakter des Kampfes hat aber zur Folge, daß Niederlagen, wie sie das ultramontane Heerlager jetzt in Frankreich und Spanien erlitten hat, seine Position überall nichts weniger als verstärken können. — Den Hamburger Nachrichten wird aus Kiel vom 18. Februar gemeldet: „Von unseren Kriegsschiffen sind bis jetzt die Panzerfregatten Kaiser, Deutschland, Friedrich Karl, Preußen und Friedrich der Große mit einem Dampfkruder versehen, die übrigen größeren Schiffe werden auch in der nächsten Zeit ein solches erhalten. Das Dampfkruder bietet die großen Vortheile, daß es sich einmal weit schneller von Bord zu Bord legen läßt, also die Schnelligkeit des Manövrirrens bedeutend erhöht, und sojann, daß weit weniger Leute zum Handhaben desselben nöthig sind. Während beispielsweise auf dem König Wilhelm 16 Mann zur Bedienung des alten Ruderrades notwendig sind, welche bei bewegter See nicht einmal ausreichen, wird das Dampfkruder von einem Manne mit Leichtigkeit gehandhabt. Die Panzerfregate König Wilhelm hat in letzter Zeit an der Kriegszwecke in Wilhelmshaven neue Cylindern erhalten, so daß an die Maschine derselben nunmehr wieder die höchsten Anforderungen gestellt werden können. Bemerklich trag ein kurz vor dem Ausbruche des letzten Krieges entstandener Sprung in einem Cylindere des König Wilhelm die Hauptgeschwindigkeit unserer Panzerfregatten während des Krieges.

— Im deutschen Heere (mit Ausschluß der bairischen, sächsischen und württembergischen Armeekorps) dienen gegenwärtig 8647 Caisp-Verfrünger, von denen die meisten, 1837, beim 4. Armeekorps, dann 1360 beim 11. Armeekorps stehen. Im Gardekorps dienen 1048, im 15. (Caisp-Inf.) Korps 929.

Wien. Die Regierung beschäftigt die Errichtung einer Centralstelle für Fabrikindustrie und Gewerbe. Die Mitglieder derselben werden zum Theil von der Regierung ernannt, zum Theil von den Gewerbevereinen gewählt werden. Die Aufgabe der Stelle besteht in der Berichterstattung über den Zustand der Industrie und wünschenswerthe Verbesserungen, Sammlung statistischer Notizen und dergleichen mehr.

Paris, 23. Februar. Der französische Botschafter am spanischen Hofe, Graf Chaudordy, der sich gegenwärtig in Biarritz aufhält, hat sich der „Agence Havas“ zufolge nach San Sebastian begeben, um den König Alfons anlässlich der gegen die Karlisten erzielten Erfolge zu beglückwünschen.

Paris, 24. Februar. Der „Agence Havas“ zufolge verlautet aus politischen Kreisen, es sei das Ministerium des Innern Casimir Perier und das Handelsministerium Leffevre de Vert angetreten worden.

Verailles, 24. Februar. Die Permanenzkommission hat sich heute mit Feststellung der Formalitäten beschäftigt, unter welchen auf die am 8. März zusammentretenden beiden Kammeren die bisher von der Nationalversammlung ausgeübte Gewalt übergehen soll.

Madrid, 24. Februar. Nach weiteren hier vorliegenden Nachrichten sind Don Carlos und Ugarraga mit etwa 24,000 Mann ohne Proviand und Bekleidung bei Amegosa zusammengebrängt und suchen über Almaden (?) die französische Grenze zu gewinnen. Mehrere Divisionen der Regierungstruppen sind gegen sie im Anmarsch.

Original-Telegramm des Hall. Tagebl.

München, 25. Februar. Abgeordnetenshaus. Pressredner beantwortete die Freitagliche Interpellation ausführl. und erklärte, die Regierung Baierns werde in Bezug auf die Bairischen Bahnen einen Wiederbaustandpunkt wahrn; sie denke nicht an eine Abtretung derselben an das Reich und werde auch einer Centralisirung nichtbairischer Bahnen auf dem durch die Reichsverfassung gestatteten Wege entgegenreten.

Schwaazer.

Magdeburg, 24. Februar. Die Deiche bei Monplaff, Bünmelle und Glinde sind durchbrochen. Die Hälfte der Grafschaft Barby ist bereits unter Wasser. Es steht große Noth in Aussicht.

Breslau, 24. Februar. Aus Plesch wird gemeldet, daß die Weichsel das Land in den Niederungen meilenweit unter Wasser gesetzt hat. Die Bewohner flüchten in großen Massen. Der Eisenbahndamm zwischen Götzhalowitz und Dzedziej steht unter Wasser. Gestern Nachmittags ist der Personenzug der Ober-Ober-Oberbahn bei Gleswitz entgleist, wobei mehrere Personen verunglückt sind.

Pest, 24. Februar. Die Donau ist 21 Fuß über Null gestiegen, der untere Duai steht völlig unter Wasser, in Ofen wird in mehreren Straßen die Verbindung durch Klüfte unterhalten. Pest ist bis jetzt verschont, indem sich abwärts das Eis heute Mittags zertheilt hat. Aus allen oberen und unteren Wäldsteinen werden große Heerarmen gemeldet, die das Hochwasser angerichtet hat.

Handel und Verkehr.

Burg, 24. Februar. Die Eisenbahnerverbindungen zwischen Magdeburg und Berlin, welche durch den Unfall bei Wiedertich bis heute Mittag unterbrochen war, ist jetzt wieder hergestellt, indem das alte Geleise, welches von hier über den Friedrich-Wilhelms-Garten nach Lindeburg führt, wieder in Benutzung genommen ist. Der Unfall bei Wiedertich war dadurch herbeigeführt, daß der gestern Abend 11 Uhr von Magdeburg abgegangene Zug in den durch das Hochwasser aufgeworbenen Damm einhakt und liegen blieb. Die Passagiere haben durch die Fenster den Auszug gefunden, ein Schaffner liegt verlegt.

Aus Halle und Umgegend.

— Ge. Majestät der König haben geruht, den Staatsanwalt Starke in Halle a/S. zum Der-Staatsanwalt bei dem Appellationsgerichte in Wiesbaden zu ernennen.

Provinz.

— Die „Magdeb. Zeitung“ erhält folgende Zuschrift: „Der Provinzialauschuss für die innere Mission in der Provinz Sachsen hat nach längerem Stillschweigen wieder Hand ans Werk gelegt. Während der Aufbaue des Synodalwells neue Kämpfe und neue Parteibildungen mit sich bringt, sammeln die Freunde der inneren Mission ihre Kräfte, finden die christlichen Nothbedürfnisse in unserer evangelischen Kirche neu zu beleben und dadurch auch den fernem Siebenden den Beweis zu liefern, daß viel Kräftigkeit und Noth in unserem Volksleben ist, daß aber auch Arzenei und Hülfe dafür im Evangelio vorhanden ist. Es war ein glücklicher Gedanke des Provinzialauschusses, für die Wintermonate d. 3. einen Kreis von Vorträgen zu veranstalten, in denen berufene Vertreter einzelner Gebiete der inneren Mission in unserer Provinz ein Bild ihres Arbeitsfeldes entrollen und die Aufgaben, Schwierigkeiten und Erfolge ihrer Thätigkeit dem dafür interessirten Publikum vor Augen zu stellen. Und der Magistrat unserer Provinzialhauptstadt hat mit dankenswerther Liberalität den Rathhaussaal für die Vorträge zur Disposition gestellt. So ist uns denn die Aussicht eröffnet, an fünf Dienstagen der Monate März und April (14. März, 21. März, 28. März, 4. April,

25. April) in öffentlicher Weise wie gestern Abend lebendvolle Bilder aus dem reichen Arbeitsgebiete der inneren Mission in unserer Provinz uns vor die Augen gemalt und in das Herz gedrückt zu haben. Der geliebte Vortrag des Pastors Jordan aus Halle besprach die Diakonissenbätigkeit unter Armen, Kranken und Kindern und gab ein Bild des Diakonissen-Wutterhauses in Halle. Vor einer für den Anfang ziemlich zahlreichen versammelten Zuhörerschaft (etwa 150 Personen) erzählte der Redner die Geschichte der Entsendung des Halle'schen Mutterhauses und führte uns in alle die Sorgen, aber auch in alle zu Theil gewordenen Durchläufe des treuen Gottes ein. Es ist gelungen, ein stattliches, massives Haus von drei Stockwerken und 17 Fenstern Front, mit Seitenflügeln, einer geräumigen Kapelle, einem Garten von 4 Morgen Land u. s. w. für 50,000 Thaler herzustellen. Interessant ward uns namentlich die innere Hausordnung geschildert. Wir sehen die Diakonissen vom frühen Morgen bis zum Abend in genau und sicher geordneter Thätigkeit, doch so, daß ihre Kräfte nicht übermäßig in Anspruch genommen werden. Es ist auch gelangt für ihre Fortbildung unter Anleitung des Arztes, der Dierin, des Hausgeistlichen, so wie für Freuden und Erholungen. Das Vertrauen zum Halle'schen Diakonissenhause hat von Jahr zu Jahr beim Publikum zugenommen: Die Zahl der aufgenommenen Kranken ist gewachsen, die Bitten um Zulassung von Diakonissen mehren sich (in einigen Wodden vor Weipenachern v. 3. allein 27 dringliche Depeschen um Hülfsleistungen!), die Kollekten und Legate sind im Wachsen begriffen. Bereits sind 140 Wächter aus allerlei Ländern durch das Halle'sche Diakonissenhaus gegangen; 11 sind jetzt im Hause, 29 stehen auf auswärtigen Stationen, z. B. in Langensalza, Erfurt, Naumburg, Torgau und Halberstadt. Wachsen sind die Diakonissen nach auswärts von unterirdischen Frauenvereinen, Mollifitäten &c. erbeten; zu wünschen ist, daß nach dem Beispiel der Karthäusergemeinde in Magdeburg die kirchlichen Gemeinerepräsentationen großer Städte Diakonissen berufen und in die Arbeiten der Gemeinde einführen. Außer den Halle'schen Diakonissen finden wir in der Provinz auch solche aus Kasselverort, Sietzin, aus Wehen und dem Elisabethhaus in Berlin. Die Thätigkeit der Diakonissen auf solchen Stationen ist eine mannichfaltige: Krankenpflege und Anleitung dazu, Leitung von weiblichen Fortbildungskursen, Näh-, Strick- und Händelarbeiten &c. Sie scheuen sich nicht, wo die Noth und Pflicht es erfordert, die niedrigsten Dienste dem Kranken zu leisten. Schliesslich erzählte der Redner, wie er im September 1872 zur Generalversammlung der Diakonissenhäuser nach Kasselverort kam, dort Diakonissen aus dem ganzen christlichen Europa, aus dem Orient, Afrika und Amerika vereint fand und die schönsten Stunden erlebte und reichen Segen davon trug. Er bat, das gute Werk tragen und stärken zu helfen; zwar können zu solchen Besuchen zu drängen, aber auch Mittheilungen einzuschicken, als würden Gewissensfragen nach der Bezeichnung und dem Stande gesamt. Wo

Aufst zu solchem Dienste und Liebe zu Christo sei, würden die natürlichen Schwächen des Berufs mehr und mehr überwinden. Hoffen wir, daß dieser dankenswerthe Vortrag neuer Anregung für das Gedeihen der Diakonissenarbeit in unserer Stadt Magdeburg und in der ganzen Provinz bringen wird. Hat doch auch Magdeburg den Werth der Diakonissenarbeit in der letzten Choleraepidemie so deutlich und handgreiflich erfahren.

Redigirt-Anzeige.

Am Sonntage Gionisch (den 27. Februar) predigen:
Zu H. E. Frauen: um 10 Uhr Herr Superintendent D. Franke. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Kommunion Derselbe. Abends 6 Uhr Herr Prediger Marschner.

Vormittags 8¹/₄ Uhr Militär-Gottesdienst Herr Diakon Pfanne.

Passions-Predigten:
 Mittwoch den 1. März Abends 6 Uhr Herr Oberprediger Saran.

Freitag den 3. März Abends 6 Uhr Herr Konfistorialrath D. Dryander.

Zu St. Ulrich: um 10 Uhr Oberprediger Weidke. Um 2 Uhr Herr Oberdiakon Pastor Sidel.

Freitag den 3. März Vormittags 10 Uhr allgemeine Beichte und Kommunion Herr Oberprediger Weidke.

Zu St. Moritz: um 9 Uhr Herr Oberprediger Saran. Um 2 Uhr Herr Diakon Rietschmann.

Hospitalkirche: um 11 Uhr Herr Diakon Rietschmann.

Domkirche: um 10 Uhr Herr Domprediger Focke. Abends 5 Uhr Herr D. Neuenhaus.

Vormittags 11¹/₄ Uhr akademischer Gottesdienst Herr Professor D. Wolters.

Zu Neumarkt: Sonabend den 26. Februar Abends 6 Uhr Wesper Herr Pastor Hoffmann.

Sonntag den 27. Februar um 9 Uhr Derselbe. Abends 5 Uhr Abendgottesdienst Herr Pastor Jordan.

Mittwoch den 1. März Vormittags 10 Uhr Beichte und Kommunion Herr Pastor Hoffmann. Abends 6 Uhr Passionsgottesdienst Derselbe.

Zu Glaucha: um 9 Uhr Herr Prediger Pfaffe. Abends 5 Uhr Wesper Herr Pastor Seiler.

Mittwoch den 1. März (Mittwoch) Vormittags 10 Uhr Beichte und Kommunion Derselbe.

Freitag den 3. März Abends 8 Uhr Missionsstunde Herr Pastor Seiler.

Diakonissenhaus: Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Jordaa.

Katholische Kirche: Morgens 7¹/₄ Uhr Frühmesse Herr Pfarrer Wotter. Um 9 Uhr Herr Kaplan Peter.

Um 2 Uhr Christiensehre Herr Pfarrer Wotter.

Gvang. Lutherische Gemeinde: Vormittags 9¹/₂ Uhr Gottesdienst.

Baptisten-Gemeinde: Vormittags 9¹/₄ Uhr und Nachmittags 3¹/₄ Uhr und Mittwoch Abends 8 Uhr Gottesdienst im Saale zu den drei Schwänen.

Apostolische Gemeinde, gr. Markstraße 23. Vormitt. 10-12 Uhr Feiertag der heiligen Eucharistie. Nachmittags 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst.

Giebichenstein: Um 9 Uhr Herr Superintendent Urtel. Um 2 Uhr Herr Pastor Grünstein.

Vermischtes.

— Stuttgart, 18. Februar. In Heilbronn haben die evangelischen Geistlichen, die sämmtlich der intoleranten Rapp'schen Richtung anzugehören scheinen, in einer dem Reichsgesetz über die Civilehe förmlich Hohn sprechenden Weise den Brautleuten zugemuthet, auf dem Standesamte zur Civiltrauung nicht in feierlicher Kleidung zu erscheinen und die kirchliche Trauung erst nach zwei Tagen auf die bürgerliche Trauung folgen zu lassen. Der energische Oberbürgermeister von Heilbronn hat das jedoch nicht so hingehen lassen, sondern in öffentlicher Sitzung des Stiftungsraths den Antrag zur Rede gestellt. Die Sache liegt jetzt der Ober-Kirchenbehörde vor.

Evangelischer Jünglings-Verein.

Sonntag den 27. Februar Abends 8 Uhr Mauerstraße 6 Vortrag über: „Der Dichter und der Denter unter den deutschen Schöpfern“, gehalten vom Herrn Pastor Hoffmann. Zutritt für Jedermann frei.

Musikalisches.

Die tüchtigst besetzte 14-jährige Pianistin Therese Henneß aus Berlin, welche schon vor mehreren Jahren im größten Theile Deutschlands als Concertgebetin aufgetreten ist, wird am 8. März im Saale des „Kronprinz“ hier ein Concert geben und Compositionen von Bach, Beethoven, Mendelssohn, Weber und Chopin vortragen, und zwar auf einem Besheim'schen Concertflügel, der zu diesem Zwecke von Berlin hier entzogen wird. — Musikalische Concerte dieser jungen Künstlerin werden in Wittenberg, Merseburg, Weissenfels, Naumburg und Zeitz stattfinden, wo sie meistens mit Orchesterbegleitung spielen wird. (Die Concerte C-dur und C-moll von Beethoven).

S.-Acad. Sonnabend 1/4 4 Uhr Volkssch.

Beobachtungen der königl. meteorol. Station Halle.

	Luftdruck	Dunstgrad	Feuchtigk.	Luftwärme
	Bar. ein.	Bar. ein.	Proc.	R. Grad.
24. Februar.				
Morgens	330,29	2,11	79,0	3,2
Mittags	330,92	2,16	70,6	4,8
Abends	332,71	1,74	75,3	1,1
Mittel	331,37	2,00	76,0	3,2

Bekanntmachung.

Den Besitzern von Obstbäumen werden die Bestimmungen der Verordnung der königlichen Regierung zu Weipenach vom 28. März 1852, betreffend das Reinigen der Bäume von Raupen und Raupenspinnern in der Erinnerung gebracht, daß gegen diejenigen, welche bis zum 15. April d. J. das Raupen ihrer Obstbäume nicht bewirkt haben, Strafmaßregeln nach § 368 Nr. 2 des Reichs-Strafgesetzbuches in Anwendung gebracht werden müssen. Nachsieht, den 22. Februar 1876.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll nachstehendes dem Vätermeister Gottlieb Wilhelm Naumann zu Zscherben, jetzt in Halle a/S. bezügl. im Grundbuche von Halle a/S. Band 22, Blatt Nr. 796 eingetragene Grundstück Grundsteuer-Artikel 905,

a) Wohnhaus mit Seitengebäude rechts und kleinem Hofraum, Nutzungswert 320 % jährlich,

b) Seitengebäude rechts Trebel Nr. 18

am 1. Mai d. J. Vorm. 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15 durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 8. Mai d. J. Vorm. 11 Uhr ebenfalls das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Grundsteuer-Rolle, sowie bezügliche Abschrift des vollständigen Grundbuchblattes können in unserm Bureau Zimmer Nr. 25 eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusionion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.

Halle, den 18. Februar 1876.

Königliches Preis-Gericht.

Der Subhastationsrichter gez. Meisch.

Zu vermieten

Stube, Kammer u. Küche, per 1. April zu beziehen H. Ulrichsstraße 34.

Ein Laden

am Markt mit Niederlagen, besonders für Materialgeschäft geeignet, ist zum 1. April zu vermieten. Zu erfragen im Cigarren-Geschäft, gr. Ulrichsstr. 61. (H. 5469).

Zu vermieten eine freundl. Wohnung von 4 St., K., u. c. mit Garten u. Laube. Näheres in der Exped. d. Bl.

2 Stuben, Kammer, Küche (65 %) ist zu vermieten Weidenplan 3b.

2 Stuben, 2 Kammern mit Zubehör zu vermieten Taubengasse 2.

2 Stuben, 2 Kamm. u. Zubeh. für 110 % Ostern zu vermieten Thorstraße 3.

Eine comfort. Wohnung (H. Klausstr. 10, 2 Tr.), bestehend aus 12 Zimmern mit Gas- und Wasserleitung, zum 1. April zu beziehen, ist preiswerth zu vermieten.

Eine Wohnung zu 48 % zum 1. April c. zu beziehen Böttcherstraße 13, I.

Zwei billige Arbeiter-Wohnungen ganz dicht bei Halle sind sofort oder zum 1. April zu vermieten, auch findet eine Dreierfamilie Stell. d. Frau Köhler, Kuttelstraße 5.

2 Wohnungen, 3 St., 2 K. u. Zub. fort. oder zum 1. April zu beziehen Wühlweg 26.

Markstraße Nr. 21 und 21a, freundlich vis à vis dem Garten der Neumarkt-Schützengemeinschaft, sind zum 1. April mit allem Comfort eingerichteten 2-3-4-Tagen à 250 %, u. eine Wohnung zu 120 % zu verm. Näheres Harz 22, part.

Wohnung am Markt, 64 %, an Kinderlose Leute zu verm. Zu erst. Hallgasse 6, III.

Zu vermieten.

☞ Eine freundliche Stube nebst Cabinet, möblirt, in der gr. Ulrichsstraße, ist an einen einzelnen Herrn oder Dame zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Stube, Kammer u. Küche, zu Ostern beziehbar, zu vermieten Hirtengasse 7.

Eine freundl. möbl. Stube mit Kammer,ogleich an einen einz. Herrn zu vermieten Mittelstraße 19, 1 Tr.

Eine herrschaftlich einger. Part.-Wohnung (9 Piecen) mit Garten z. 1. April zu verm. Karlstraße 6.

Möbl. Stube u. Kammer zu vermieten Brandenburgerstraße 7, part.

Möbl. Stube u. K. zum 1. März verm. Geißestraße 67.

2 anst. Schlafst. m. K. Hansplad 1. Schlafstiege zu vermieten Schulgasse 2a.

Anst. Schlafstellen Breitestraße 17, Hof II.

Anst. Schlafst. mit K. ff. Ulrichsstr. 4, p.

Schlafstellen offen Martinsgasse 11.

Anst. Schlafst. mit K. Martinsgasse 6.

Anst. Schlafst. mit K. Thalgaße 4, I.

Anst. Schlafst. gr. Steinstr. 17, d. I. I.

Anst. Schlafst. Köhngasse 20 v. Keller.

Anst. Schlafst. offen H. Sandberg 19.

Anst. Schlafst. mit K. Fleischerstraße 34, II.

Anst. Schlafst. mit K. I. Vereinstr. 1.

Anst. Schlafst. mit K. ff. Braunhaus, 22, p.

Gesucht

zum 1. April 2 möbl. Wohn. f. 1 u. 2 P. in der Nähe der Bürgerschule. Wdr. in d. Exped.

Gesucht Wohnung mit nicht großer Piece z. Werthf., r. Gsch., 1. April beziehbar, Mitte der Stadt, Preis 70-90 % Gest. Offert. J. M. in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Ein einzeln. Herr sucht bis Mitte März möbl. Wohnung auf dem Neumarkt oder in der Nähe. Off. unter G. 100 in der Exped.

Eine Wohnung v. 2 St., 2 K., u. v. einz. Leuten z. 1. April zu beziehen gesucht. Wdr. bittet man sofort niederzuliegen gr. Klausstr. in der Restauration des Hrn. Köbberitz.

Wegen beabsichtigten Neubaus des Hauses, gr. Ulrichsstraße 53, suche zum 1. April ein anderweitiges Geschäftslokale im Preise von 500 bis 600 M. per Jahr.

G. Hagendorf, gr. Ulrichsstraße 53.

Gesucht von 2 ruhigen Leuten Stube u. Kammer im Preise bis 30 % Wdr. bitte abzugeben gr. Klausstraße 33, im Laden.

Gesucht Laden und Wohnung zum 1. April in lebhafter Gegend der Stadt, zu einem reinl. Gesch.; auch wenn ein Laden erst eingerichtet werden könnte. Gest. Offerten S. M. in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Ein junger Kaufmann sucht bei einer anst. Familie einen fröhlichen Mittagstisch. Offerten mit Preis unter H. F. 7. an Haaßenstein & Wogler, Leipzigerstr. 102.

Verloren.

Zwei Bund Schlüssel sind in der inneren Stadt verloren gegangen. Finder wird gebeten, dieselben gefälligst Leipzigerstraße 6, beim Fleischermeister Voigt, abzugeben.

Ich nehme die Beleidigung gegen Robt. Thleme hiermit zurück. M. Z.

Zurückgelehrt von dem Grabe meiner mir so früh dahingegangenen guten Frau, unferer Mutter, Schwiegermutter, Schwester u. Schwägerin Auguste geb. Löwenberg, fühle ich mich gedungen Herrn Fabrikbesitzer A. Wernicke für die erwiesene Gfre, sowie für die zahlreiche Begeleitung, den reichen Blumen-schmuck und die vielseitig bewiesene Theilnahme sowohl bei der Krankheit, als auch bei der Beerdigung hiermit meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen

Ad. Staud, nebst 2 umwundenen Kindern.

Halle, den 25. Februar 1876.

Für die vielen Beweise der Liebe u. Theilnahme bei dem Begräbnisse meines lieben Mannes unferes Vaters **Heinrich Vogel** sagen wir Allen unseren innigsten Dank. Giebichenstein.

Die Hinterbliebenen.

Auction.

Donnerstag den 2. März c. von Nach-
mittag 1 Uhr ab verlegere ich im Au-
ctionslokale des Königl. Kreisgerichts versch.
Möbel, Federbetten, Kleidungsstücke, Wäpche
und Hausgeräth, sowie 2 Cylinderuhren, eine
Partie Staffeln, Tabak u.

W. Elste, ger. Auctions-Commisnar.
Zial. Blumenholz, Holt. Rothholz, Grf.
Brennenkresse, Zeitl. Rüchchen, grünen
Kopfsalat, gutlach. Hülsenfrüchte, schöne
Speisefacturien empfiehlt
A. Schmeisser, Markt 13.

Büchlinge.

Extra frische Meier Speckbällinge und
hochwrothe Meisina-Apfelinen, à 1/2 4 Spz,
sowie ff. Katharinen-Flaumen, à 1/2 5 Spz
trafen heute ein bei W. Assmann.

Seedorsch

Extra frischen
empfehlst W. Assmann
Sonntag früh
frische Thüringer Butter
an Händel's Bestmal.

Bäckerschieber, Schieberstangen

empfehlst in allen Größen zu billigen Preisen
Wilh. Berger, Leipzigerstr. 91.
Ein Mahagoni-Cylinderbureau u. eine
eichene Kinderstuhle mit Watrage ist zu
verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Neue birtene Kommoden, gute Arbeit, ver-
kauft billig Langeasse 23.

Brod!!!

Keines Roggenbrod, kräftig, weiß und
wollschmeckend, empfehlst die Bäckerei
Graefweg u. Klausstragende 24.
Nur größere Einkäufe setzen mich in den
Stand, billig und reell zu bedienen.

Der Obige.

Mehrere Kanarien-Schnecken, Hühne u.
Eieren verkauft Klausstragende 5.

Zu verkaufen.

Ein großer dreijähriger werthvoller Hund
(eine Wolfhace), sowie ein kleiner fast neuer
Wagen, passend für ein Pony oder zwei
starke Hunde, sind preiswerth zu verkaufen
gr. Sandberg 10.

Ein mittelgroßer eiserner Geld-
schrank ist preiswerth zu ver-
kaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Alle Sorten Käse, Baisische, Kamburger u.
Sabonkase zu den billigsten Preisen empfehlst
Lanz, Aufgasse 5.

Gute Federbetten sind sehr billig zu ver-
kaufen Schillerhof 5, 1 Tr.

Zu verkaufen.

Ein gebrauchter oder noch gut erhaltener
zweifelhämiger Rollwagen sieht zu verkaufen an
der Zucker-Maffinerie 6.

Ein fast noch neuer Krankenfahrstuhl zu
verkaufen Merseburg, Ständehaus.

Chocoladen

der Kaiserl. Königl.
Hof-Chocoladen-Fabrik:
Gebrüder Stollwerek in Cöln,
wegen vorzögl. Qualität allgemein
bevorzugt, befinden sich an Lager in
Halle bei

Aug. Apelt,	Gbr. Kireheisen,
C. F. Baentsch,	C. Müller,
Friedr. Bock,	Ernst Ochse,
Tankmar Enke,	G. Röhlemann,
C. Eugling,	O. Teichmann u.
Rich. Fuss,	A. Trautwein.

Künstliche Zähne

neuester Methode und Klobiren werden
naturgetreu, billig und schmerzlos eingeseht.
Auch halte ich das wohlbekannte Thymol-
Mundwasser und Zahnpulver.
Geiststraße 8, Dr. Sachse.
Junge Doggen, echt dänische Race, zu ver-
kaufen Schulberg 15.

Ein Hausgrundstück

das sich zur Einrichtung einer Restauration
eignet, wird zu kaufen gesucht. Angeb-
lung bis 3000 $\frac{1}{2}$ ist disponibel. Gefl.
Abweilen besordert die Exped. d. Bl.
Ein eiserner Wörfer und ein Heubtein
wird zu kaufen gesucht Geiststraße 65.

F. A. Schütz,
Copiren- u. Ceyrich-Fabrik
WURZEN.

Dresden,
Seestraße 10,
erste Etage.
Leipzig,
Markt 1,
erste Etage.
Halle a. S.,
Brüdergasse 2,
am Markte.

Lager

VON

Tapeten und Borduren,
Rouleaux und Goldleisten,
Tischdecken,
Möbel- und Portieren-Stoffen,
Weissen Gardinen,
Teppichen,
Cocos- u. Manilla-Fabrikaten,
Angora-Decken.

Getr. Kleider, Betten, Wäpche, a. Nach-
tauf Frau Hohmann
Abz. werden erboten H. Salamm 11.

Gebrauchter Wechskafen und Wechswaage
zu kaufen gesucht gr. Märkerstraße 17.
18,000 Mark werden gegen 30,000 Mk.
Feuer-Versicherung auf erste Hypothek zu leihen
gesucht. Adresse unter N. B. 5 gefälligst in
der Exped. d. Bl. abzugeben.

Gartenerde
ca. 1000 Fuhren unentgeltlich abzufahren
vom Galleichen Holzwerk. [H. 5460]

Stotternde:
und dergl. Sprachleidende werden in kurzer
Zeit ohne Operation und Medicamente em-
mend geheilt. 400 besungene Original-Atteste
liegen zur Einsicht vor. Sympoch. täglich von
12 bis 1 Uhr und 4 bis 5 Uhr Nachmitt.
d. 3. Leipzlg, Neulirchhof 23, 1. Etage.
Meine Anwesenheit in Leipzig ist nur auf
kurze Zeit. [H. 3915.] D. Tenweges.

Damen-Masken-Anzüge,
höchst elegant, das Neueste in diesem
Genre, werden auf Bestellung prompt
gefertigt. Verschiedene neue geschmack-
volle Kostüms sind zur gest. Ansicht und
Verleihung bereit.
Halle a/S. Louise Hudemann,
Leipzigerstraße 22.

Die Strohhut-Fabrik
von A. Lehmann, Schneerstr. 18
empfehlst sich im
Waschen, Färben und Modernisiren
aller Arten Strohhüte
nach den neuesten Modells bei schöner und
schneller Bedienung.

Strohhüte
zum Waschen, Färben u. Modernisiren
nehme ich entgegen. Die neuesten Facons
liegen zur Ansicht bereit.
Amalie Markert, Leipzigerstr. 102.

Strohhüte
zum Waschen und Modernisiren nimmt an
Emma Pfignann, Brunnstraße 16a.
Strohböpche wird angenommen
Breitestraße 17. Wittve Schmid.

Ein Lehrling findet Stellung in der Buch-
binderei von B. Schneider & Sohn.
Zum 1. April oder früher suchen für unser
Fabrikgeschäft einen
K e h r l i n g ,
welcher Kost und Wohnung bei seinen Eltern
haben kann. Bei guter Führung wird Gratifi-
kation in Aussicht gestellt.
Wallstab & Graeger, Königsstr. 21.

Geübte Strohhutnäherinnen und junge
Mädchen, welche das Strohhutnähen gründlich
erlernen wollen, finden Beschäftigung bei
A. Lehmann.
Ein fleißiger Tischler
wird gesucht
C. Größ & Söhne.
Tanberggasse 13.

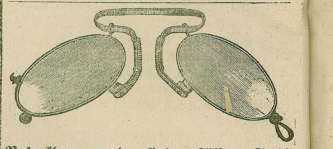
à la
Auerbach
de Leipzig.

Zur Zufriedenheit,

15. Rathhausgasse 15.
Sonntag u. Sonntag

Concert - Gesang - Komik.
Zum Benefiz für den Musik-Director Dillmann.
Dienstag zu Johanna's letzter Carneval.
Alles Nähere durch nächste Annoncen. W. Schaaf.

Uhrdiebstahl.
Am 3. d. M. in der Mittagsstunde ist von
einem bettelnden Handwerkerjungen zu Ge-
bührenstein aus dem Hause Golenstraße 11
eine silberne Schilderuhr (römische Ziffern,
Schwundzeiger), mit silberner Kette gestohlen
worden. Der Handwerkerjunge war etwa
25 Jahre alt und mit einem schwarzen Fül-
hute, grauem Leberzeiger und Halbstiefen
bekleidet.
Ich bitte um Beihülfe zur Ermittlung des
Thäters und Herbeischaffung der Uhr.
Halle, den 23. Februar 1876.
Der Staatsanwalt.



Rainenlemmer in Gold, Silber, Stahl,
Aluminium, Argentin, in den neuesten Facons,
empfehlst E. Hagedorn, Opticus,
gr. Ulrichstraße 53.

Geschäfts-Eröffnung.
Heute Sonntag den 26. Februar
eröffne ich meine Restauration, Glaucha-
ische Kirche 12.
Erstes Schlachtefest. Achtungsvoll
C. Fischer.

Stadt-Theater.
Sonntag den 26. Februar 1876.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Gastspiel der Königl. Preuß. Hofschau-
spielerin Frau Adele Wienrich.

Die Grille.
Ländliches Charakterbild in 5 Acten von
Ch. Birch-Pfeiffer.
Faulon — Fra. Adele Wienrich als Gast.
Fraulein Adele Wienrich von Hoftheater
in Berlin hat nur einen zweltägigen Urlaub
erhalten und benutzt denselben, um sich ihren
zahlreichen Verehrern und Freunden hier in
ihren feinen Glanzvollen vorzuführen.
Ein weiteres Gastspiel der Königl. Hof-
schauspielerin Fra. Wienrich findet nicht statt.

Hôtel zur Tulpe.
Heute Sonntag den 26. Februar
Abend-Concert
vom Musikdirector Fr. Menzel.
Anfang 8 Uhr. Entré 30 R.-Pfg.
Montag den 28. Febr. kein Concert.

Paul's Restauration,
Rathhausgasse 5.
Heute Sonntag von früh 8 $\frac{1}{2}$ Uhr an
Pötelstochen mit Biererträgl. Bier pfeifen.
Dienstag den 29. Februar
Großer Fastnachts-Mk.

Ackermann's Restauration,
Martinsgasse 11.
Sonntag früh 9 Uhr
Pötelstochen.
Sonntag früh Spektakeln.

Bürger-Bierhalle,
gr. Märkerstraße 9.
Sonntag früh Pötelstochen. C. Stolz.

Gasthof zu den drei Königen.
Sonntag u. Sonntag Miedel'sches Koch-
bier. Heute Pötelstochen mit Sauretohl.
Sonntag früh Spektakeln.

Brünner's Restauration.
Sonntag
großes Schlachtefest.
Montag und Dienstag
großer Fastnachts-Mk.
wogu freundlichst einladet Karl Brünner.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 11 Uhr einschließ nach lan-
gen schweren Leiden unser innigstgeliebter Mann,
Vater, Schwieger u. Großvater, der Hantels-
mann Franz Selle, in einem Alter von
60 Jahren 8 Monaten 14 Tagen, was Frem-
den und Bekannten mit der Bitte um stille
Theilnahme tiefbetäubt ansetzen.
Halle, den 25. Februar 1876.
Wittve Selle nebst Kindern.